

## Uko WALLEES

geb. 1593 (?)

gest. 15.2.1653 Sielmönken

Bauer, Holzhändler

mennonit.

*(BLO II, Aurich 1993, S. 392 - 394)*

Zersplitterung war das Schicksal der protestantischen Denominationen von Beginn an. Davon blieben auch die „Taufgesinnten“ in den nördlichen Niederlanden nicht verschont. Schon um die Mitte des 16. Jahrhunderts teilten sie sich in eine strengere und eine gemäßigtere, sog. waterländische Richtung. Die strengere Richtung zerteilte sich wiederum in „Vlamingen“ und „Friezen“; erstere zerfielen in „Jonge Vlamingen“ und „Oude Vlamingen“. Die Vlamingen hatten ihr Verbreitungsgebiet in der Provinz Groningen, wo sich der Mennonitenälteste Jan Luyes gegen Tendenzen einer liberalen Aufweichung der Lehre wandte und ein sittenreines, nüchternes und weltabgewandtes Leben in einer nach außen abgeschlossenen Gemeinschaft forderte. In größter Einfachheit, die in detaillierten Vorschriften bis hin zur Kleidung und Wohnungseinrichtung präzisiert wurde, sollten die wahren Gläubigen leben. Eheschließung mit Angehörigen anderer Richtungen wurde mit Verstoßung aus der Gemeinschaft geahndet.

Nachfolger von Jan Luyes als Ältester wurde Uko Walles, dessen Geburtsjahr in der Literatur auch mit 1583 angegeben ist, und der als Bauer und Holzhändler in Noordbroek lebte. Walles stand unter dem Einfluß des englischen Pietismus eines William Perkins und soll über gute Bibelkenntnisse und eine beachtliche Rednergabe verfügt haben. Am 6. Januar 1635 führte er ein öffentliches Religionsgespräch mit dem reformierten Prediger Theodorus a Lengell in Godlinze. Von anderen Mennoniten der Ketzerei beschuldigt, kam er 1637 ins Gefängnis nach Groningen. Das reformierte Konsistorium der Stadt warf ihm vor, in einer großen Versammlung seiner Anhänger aus Stadt und Provinz Groningen sowie aus angrenzenden Ländern und Provinzen Irrlehren vertreten zu haben. Hauptpunkt des Anstoßes war Walles Auffassung, wonach auch Judas, die Hohenpriester und Schriftgelehrten sowie die beiden mit Jesus gekreuzigten Verbrecher nur ein Werkzeug des göttlichen Heilsplans gewesen und somit nicht verdammt seien. Nicht nur sie, sondern ein jeder Mensch sei schuldig am Tode Christi, jeder habe ihn wie Judas verraten. Das Konsistorium, dem das zu weit ging, empfahl die Verbannung des Ketzers, die dann vom Rat der Stadt Groningen auch lebenslänglich ausgesprochen wurde.

Walles wich von Groningen zunächst nach Friesland, dann nach Ostfriesland aus und traf auch hier sofort auf den Widerstand reformierter und lutherischer Theologen. Der Prediger von Ochtelbur, Johann Lübbert Alphusius, läßt noch im Jahr 1637 in Emden ein Buch gegen Walles erscheinen. Wiederholt reist Walles ins Groningerland und läßt sich schließlich 1642 als Pächter in Marsum bei Appingedam, außerhalb der Jurisdiktion des Rates der Stadt Groningen, nieder. Zwei Jahre bleibt er hier unbehelligt, aber der Prediger im benachbarten Appingedam, Dr. Laurens Pimperlingh, ließ keine Ruhe, bis Walles des Nachts durch bewaffnete Soldaten aus dem Bett geholt und in Delfzijl inhaftiert wurde. Seine schriftliche Verteidigung wie auch Eingaben seiner Anhänger blieben erfolglos. Er mußte eine hohe Geldstrafe zahlen und wurde aufs neue verbannt. Die große Geldsumme, die von den Anhängern für seine Tolerierung geboten wurde, vermochte in Groningen und den

Ommelanden niemanden zu erweichen, wohl aber den armen Grafen in Ostfriesland, der für die Duldung des Mannes in seinem Territorium den stattlichen Betrag von 3000 Reichstalern einstrich und ihm am 26. November 1645 einen Schutzbrief ausstellte.

Unterstützt von reichen Anhängern pachtete Walles von Graf Ulrich II. das Gut Sielmönken - immerhin verstanden es die Cirksena, mit demselben Objekt, das sie den Katholiken enteignet hatten, nun bei Protestanten abzukassieren. In dem ehemaligen Kloster wirtschaftete und lebte Walles mit Frau, zwei Söhnen, Tochter und Magd; in Hösingwehr bei Eilsum, wo die Mennoniten schon im 16. Jahrhundert ein Versammlungshaus hatten, und in dem traditionell mennonitischen Schoonorth hielt er seine Predigten. Aber auch hier ließ ihm die etablierte Kirche keine Ruhe: 1645 und 1649 beschuldigt der Emdener Coetus ihn beim Grafen der Ketzerei, richtet indessen ebensowenig aus wie die Beschwerden aus Groningen; der Pachtzins ging dem Grafen vor Rechtgläubigkeit. Walles gewann eine gewisse Anhängerschaft in Ostfriesland, vor allem in Norden, wo die sog. Ukwollisten ihren Gottesdienst im Haus eines Bäckers feierten; der Ablauf eines solchen Gottesdienstes ist von Jehring detailliert geschildert worden (s. unter „Literatur“). Auch in Norden blieben die Anschuldigungen der offiziellen Kirchenvertreter beim Grafen erfolglos. Uko Walles habe sich, so klagte der Norder Prediger Engelbert Hoyer, mit Geld und Butter bei Hofe Patrone verschafft. Dagegen ließ der Norder Magistrat, der nicht von Schutzgeldern profitierte, sich dazu bewegen, den Gottesdienst der Ukwollisten mit Gewalt zu stören, was aber ihren Zusammenkünften kein Ende machen konnte.

Walles war sehr von Heimweh geplagt und richtete immer wieder Bittschriften an die Groninger Behörden, um zurückkehren zu dürfen, was ihm jedoch lebend nicht gelang. Seine Leiche aber soll ins groningische Woldendorp überführt und dort begraben worden sein. Bis in die preußische Zeit hielten sich die Ukwollisten als eine separate Richtung der Mennoniten in Ostfriesland. Fünf Gemeinden soll es hier gegeben haben: in Emden, Leer, Neustadtgödens, Norden und Oldersum. In Stadt und Provinz Groningen gab es rund 25 Gemeinden, weitere einzelne in anderen niederländischen Provinzen. Die letzten Ausläufer gingen im frühen 19. Jahrhundert in den Mennonitengemeinden auf.

Das Schicksal von Uko Walles zeigt beispielhaft, daß religiöse Verfolgung unabhängig von den konfessionellen Vorzeichen funktioniert. Die katholische Inquisition in Groningen setzte sich umstandslos in reformierter Zeit fort, und auch der lutherische ostfriesische Theologe Alphusius war mit seiner Wortwahl („meuchelmörderischer Irrgeist“) nicht gerade spezifisch. Selbst wer sich in der Position des Opfers befand, war doch nur aufgrund des zufälligen faktischen Kräfteverhältnisses darin: Gegenüber den Mitgliedern seiner eigenen Gemeinschaft war Walles alles andere als tolerant und schnell mit dem Bann bei der Hand. Die Denunziation aus den eigenen Reihen paßt ebenfalls ins Bild. So waren nun mal die Zeiten! Was dagegen zeitlos an diesem Schicksal sein dürfte, ist der Vorrang der materiellen Interessen gegenüber den ideellen: Auch im theologischen 17. Jahrhundert bleibt der Einfluß der Religion durch die Höhe der Geldsumme begrenzt.

Werke: Noodwenighe verantwoordinghe, op eenighe Laster ende Faem-roovende Gheschriften van eenighe personen tot Noordbroek als anders..., o.O. 1637; Een Corte Leerachtige Verklaringe, uyt de H. Schrifture vervatet, hoe men de tijdt verstaen sal, doen Christus Jesus onsen Salighmaecker, in zijn heylige Menschwerdinghe, op aerden was... Met een kort bewijs onses Christelicken Geloofs..., o.O. 1645; Een levende vermaning en grondigh Bewijs, uyt de Godlijcke Schriftuer: waer toe, en oock hoe Godt den Mensch in den beginne ghemaectt ende voorsien heft..., o.O. 1645; Twee Brieven aen Laurens Pimperlingh... gesonden tot ontschuldiginghe ende onderrichtinge van sijne ghedane lasteringhe, over mijn persooone..., o.O. 1645; Een weemoedige klaaghende Supplicatie... Tot ontlastinghe ende verantwoordinghe van veele onware beschuldigen over mijn Persone..., o.O. 1645. - Weitere handschriftliche Werke im Groninger Rijksarchief.

Literatur: BA Benelux; NNBW 3, Sp. 1383-1387 (W u m k e s); The Mennonite Encyclopedia, vol. 4, Scottdale

1959, S. 879; Johann Lubbert A l p h u s i u s, Christliche und sehr nothwendige Erinnerung, wider den bey uns allhier meuchelmörderischer und falsch prophetischer Weise eingeschlichenen Irrgeist Uko Wallens, Emden 1637; Wederlegginghe van eenige pointen, van Wcke Walles in druck uytgegeven, in een Boecksken, by hem geintituleert Nootwendighe verantwoordinge enz. Gedaen... door C.J. Noch is hier by gevoegt een verantwoordinge van enige personen tot Noortbroec... Met ooc een verantwoordinge van Jan Sywerts van Emden, Groningen 1638; [Jurjen T h o m a s,] Een vermaninghe ofte indachtigh makinge. En een nootwendige verantwoordinge op Wcke Walles onwaerachtige beschuldige..., o.O. 1643; Een Presentatie soo 't ghenaeamt wort van Ucke Walles Gesinde, uytgegeven. En daerop een nootwendigh aenwijs mit de verantwoordinghe daer op ghedaen door Jeurijen Th. sijn gesinde, En hierachter noch bij gevoecht een brief, die eertijds gesonden is aen eenen Ruert Dircksz., o.O. 1645; A. S i b e l i u s, Ontdecking ende Wederlegginge van Uko Walles gevoelen aengaender den Verrader Judas, o.O. 1649; Gründliche Historie von denen Begebenheiten, Streitigkeiten und Trennungen, so unter den Tauffgesinneten, oder Mennonisten, von ihrem Ursprung an, biß aufs Jahr 1615. vorgegangen. Anfänglich von einem Mennonisten selbst, der sich J. H. V. P. N. genennet, in Holländischer Sprache beschrieben Jetzund aber in die Hoch=Teutsche Sprache übersetzt, und... vermehrt von Joachim Christian J e h r i n g Pastore der Evangelisch=Lutherischen Kirchen zu Repsholt in Ost=Frießland. Zum Druck befördert und mit einer Vorrede versehen. Von Io. Francisco Buddeo, Jena 1720; J. C. J e h r i n g, Dissertatio de Ukonis Walles, in: Bibliotheca historico-philologico-theologica, Classis 7, 1723/24, S. 113-148; Eduard M e i n e r s, Oostvrieschlandts kerkelyke Geschiedenisse..., Band 2, Groningen 1739, S. 468-472; Tileman Dothias W i a r d a, Ostfriesische Geschichte, Band 4, Aurich 1794, S. 387-389; S. B l a u p o t t e n C a t e, Geschiedenis der Doopsgezinden in Groningen, Overijssel en Oost-Friesland, 2 Teile in 1 Band, Leeuwarden und Groningen 1842; J. P. M ü l l e r, Die Mennoniten in Ostfriesland vom 16. bis zum 18. Jahrhundert, Emden/Borkum/Amsterdam 1887; W. J. K ü h l e r, Geschiedenis van de Doopsgezinden in Nederland, Deel 2, Haarlem 1940; Anton K o o l m a n, Uko Walles. Portrait einer eigenwilligen Persönlichkeit, in: Der Deichwart, Beil. zu Rheiderland, 1953, Nr. 45, 51 und 57; Menno S m i d, Ostfriesische Kirchengeschichte (Ostfriesland im Schutze des Deiches, 6), Pewsum 1974, S. 328 und 387; Historie van Groningen Stad en Land, hrsg. von W. J. Formsma u.a., Groningen 1976, S. 373-374; Vincent O. E r i c k s o n, Ein Gottesdienst der Norder Ukowallistengemeinde 1716, in: Ostfriesland. Zeitschrift für Kultur, Wirtschaft und Verkehr, 1974, H. 1, S. 61-65; S. Z i j l s t r a, De Dopersen in Groningen 1530-1795, in: Geloven in Groningen. Capita selecta uit de geloofsgeschiedenis van een stad, Kampen 1990, S. 119-131; O. S. K n o t t n e r u s, Art. „Wallen, Uke“, in: Vierhonderd jaar Groninger Veenkolonien in biografische schetsen, hrsg. von J. D. R. van Dijk und W. R. Foorhuis, Groningen 1994, S. 252-258. - Frdl. Mitteilungen von Drs. Otto S. Knottnerus, Zuidbroek.

*Martin Tielke*